

Ankündigungstext zum Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Frauen und Rechtsextremismus“,

veranstaltet von der Akademie Caritas Pirckheimer Haus und dem Kompetenzzentrum Gender & Diversity an der TH Nürnberg 2015/16

Renate Bitzan (Nürnberg), 13. Dez 2016

LGBTIQ*, Dekonstruktion, Queer – wirklich unvereinbar mit Rechtsextremismus?

Vorherrschend im Rechtsextremismus ist ein traditionalistisches Geschlechterbild: Mann und Frau, die in heterosexueller Ehe gesunde weiße Kinder erzeugen und aufziehen, mit klar verteilten Rollen in weibliche Familienfürsorge und männliche Ernährere- und Beschützerfunktion.

Aber: „Wir sollten unsere Vorstellungen von ‚Männlichkeit‘ und ‚Weiblichkeit‘ über Bord werfen“, schrieb die extrem rechte Ideologin Hunke. Und: „Nationalsozialismus und Homosexualität“ war für Neonazi-Führer Kühnen eine perfekte Kombination.

Aktuell greift die extreme Rechte queere und genderreflektierende Denkweisen einerseits frontal an, andererseits gibt es Akteur_innen, die selber „queer“ leben und/oder homosexuelle Mitarbeiter_innen haben und keineswegs homophobe Kampagnen unterstützen.

These: Wenn es dem Rassismus dient, geht geschlechterpolitisch alles. Oder?